Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 57 (1980)

Heft: 2

Artikel: "Unruhig ist unser Herz...". II

Autor: Bütler, Anselm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1030662

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

. . . es wurde allenthalben gearbeitet . . .

Unruhig ist unser Herz . . . II

P. Anselm Bütler

Das Problem des Atheismus

Wir stehen heute in der religiösen Frage vor einer Situation, wie sie bis jetzt in Europa noch nie dagewesen ist: der weitverbreitete Atheismus als Weltanschauung. Gewiss, es gab auch im Altertum und im Mittelalter einige wenige, welche meinten, in ihrer ganzen Lebenshaltung, in ihrem Menschen- und Weltverständnis ohne Gott auskommen zu können. Das ist ja der eigentliche Kern des Atheismus: eine Gesamtsicht der Wirklichkeit, ohne dabei Gott als letzten Grund und entscheidende Wirklichkeit zu bejahen. — Heute aber ist Atheismus nicht mehr nur die Haltung einiger weniger. Der Atheismus als Weltanschauung ist in alle Bevölkerungsschichten eingedrungen und hat über die europäischen Grenzen hinaus weltweit Ausdehnung erreicht. Das Selbstverständnis des modernen Menschen ist damit in nicht geringem Masse atheistisch bestimmt. Atheistisch geprägt ist nicht nur der Kommunismus in der Sowjetunion und in den Ostblockstaaten und in China. Atheistisch geprägt ist auch die Wissenschaftsgläubigkeit in Westeuropa, Nord-und Südamerika, Australien und Japan. Und heute finden auch atheistische Ideen Eingang in bisher unterentwickelte Länder und Gebiete im Nahen Osten, Schwarz-Afrika, Indonesien und Indien. — Damit ist eine Situation gegeben, welche den Gottesglauben im allgemeinen und das Christentum im besonderen an der Wurzel bedroht. Wer heute den Glauben an Gott vor der Welt glaubwürdig bekennen und vertreten will, kann das nur tun in Auseinandersetzung mit diesem weltweiten Atheismus.

Wie kam es zu dieser atheistischen Grundhal-

tung? Es wäre falsch, dahinter nur bösen Willen zu sehen, Stolz und Überheblichkeit des Menschen. Gewiss kann das auch eine Rolle spielen. Aber wir müssen das Konzil ernst nehmen, wenn es sagt, dass Menschen guten Willens ohne eigene Schuld nicht zum Glauben an Gott gelangen. Wir müssen also die Ursachen tiefer und auf anderer Ebene suchen. Im folgenden soll eine Antwort versucht werden auf die Frage: Wie kam es zum heutigen weltweiten Atheismus? Um die grundsätzliche Antwort vorauszunehmen: Der heutige Atheismus wurzelt in einem denkerischen Problem und in einem menschlichen Anliegen. Es geht letztlich um die Frage: Wie kann ich Gott denken und bejahen, ohne dass dabei der Mensch zu kurz kommt? Geht Gottesglaube letztlich nicht auf Kosten der menschlichen Würde und menschlichen Selbstentfaltung?

Schuf der Mensch Gott nach seinem Bild?

Im Schöpfungsbericht der Bibel lesen wir, wie Gott gleichsam zu sich selber sagte: «Lasst uns den Menschen machen nach unserm Bild und Gleichnis.» Der Mensch ist so Krone der Schöpfung, Höhepunkt des schöpferischen Handelns Gottes. Je mehr der Mensch Gott gleicht, desto grösser ist seine Würde, desto geglückter seine Selbstentfaltung. Der höchstmögliche Grad dieser menschlichen Erfüllung ist erreicht worden durch Jesus Christus. So lehrt es der christliche Glaube. Weil Gott in Jesus auf einmalige Weise gegenwärtig ist. Der moderne Atheismus kehrt die Grundaussage der Bibel um: Nicht Gott hat den Menschen nach seinem Bild gemacht, sondern der Mensch hat Gott nach seinem Bild gemacht. Die Idee Gottes ist eine rein gedankliche Schöpfung des Menschen. In dieser Idee hat der Mensch zum Ausdruck gebracht, was er eigentlich im tiefsten und letzten sein kann. In der Fachsprache heisst das: Gott ist eine «Projektion» des Menschen. Wir alle machen hie und da die Erfahrung, dass wir ein Problem, mit dem wir uns beschäftigen, eine Schwierigkeit des Lebens, innere Konflikte, unbewusst anderen Menschen zulegen. Die Erfahrung lehrt uns: Die Fehler, die wir an andern Menschen besonders sehen, sind genau unsere eigenen Fehler. Etwas Ähnliches meint der Atheismus, wenn er sagt, Gott sei eine Projektion des Menschen. Nur geht es hier nicht um Fehler, sondern um Vorzüge des Menschen. Ähnlich wie ein Mensch sein eigenes Wunschbild auf den geliebten Partner anwendet und diesem Vorzüge zuschreibt, die er selber am andern wünscht, so schreibt der Mensch, nach dem Atheismus, Gott all jene Vorzüge oder auch Fehler zu, die er selber haben möchte bzw. hat. Das ist die Grundthese der drei Denker, welche den modernen Atheismus theoretisch entwickelt haben: Ludwig Feuerbach (1804—1872), Karl Marx (1818—1883), Sigmund Freud (1857—1939).

Ludwig Feuerbach

Es liegt eine grosse Tragik hinter Ludwig Feuerbach und seinem Denken. Er war Theologe und wollte als solcher die Glaubenswahrheiten verstandesmässig durchdringen und klären. Das ist alte, bewährte Haltung in der Theologie. Hier stiess er nun allerdings auf eine denkerische Schwierigkeit, die ihn letztlich zum Atheisten werden liess. Es war die Lehre, dass Christus der vollverwirklichte Mensch sei. Das schien ihm unmöglich. Denn kein einzelner Mensch kann in sich die Fülle des ganzen Menschseins verwirklichen. Jeder Mensch hat seine Individualität, er ist Mann oder Frau, Europäer oder Asiate usw. Er ist entweder mehr ein Verstandestyp oder ein praktischer Typ usw. Es ist klar, dass das auch für Jesus Christus als Mensch gilt. Auch Jesus hatte seine Individualität. Aber hier wurde Feuerbach Opfer eines Missverständnisses, als ob das Christentum lehre, dass in Jesus alle Möglichkeiten, welche das menschliche Wesen in sich schliesst, voll verwirklicht wären. Dass er ein solches Verständnis von Christus ablehnen musste, ist klar. Dass er daraus die Lehre des Atheismus folgerte, war die Tragik. Wie kam er denn zum Atheismus? Seine Überlegungen sind einfach und klar: Wenn Christus die unbegrenzte menschliche Natur zugeschrieben wurde, dann spielte darin eine Verwechslung von Denken und Wirklichkeit eine Rolle. Die Men-

schen haben die Idee eines unendlichen menschlichen Wesens, die Idee «Mensch», die auf alle individuellen Menschen passt. Diese Idee eines unbegrenzten, unendlichen Wesens Mensch wurzelt nach Feuerbach nicht in einer Erfahrung eines Unendlichen ausserhalb des Menschen, sondern in der Unendlichkeit des eigenen menschlichen Bewusstseins. Ohne es zu merken, verlegt der Mensch nun dieses Unendliche aus sich heraus, er konstruiert etwas Aussermenschliches, das unendlich ist, und dieses nennt er dann «Gott». So ist nach Feuerbach Gott nicht eine Wirklichkeit, unabhängig vom Menschen, sondern Gott ist nichts anderes als eine Konstruktion des menschlichen Denkens. Weil der Mensch sich selber nicht als unendlich erfährt, verlegt er die eigene Unendlichkeit, die er nach Feuerbach hat, ausser sich, er bildet ein Spiegelbild von sich ausserhalb seiner selbst. So schuf der Mensch sich seinen Gott nach dem eigenen Bild und Gleichnis. Gott, das absolute Wesen ist nichts anderes als das Wesen des Menschen selber.

Wir müssen gestehen, dass die Überlegungen von Feuerbach auf den ersten Blick bestechend sind. Der Ansatz von Feuerbach ist richtig. Das menschliche Bewusstsein ist auf Unendliches ausgerichtet. Aber diese Ausgerichtetheit ist noch kein Beweis gegen die Existenz einer unendlichen Wirklichkeit, sie ist allerdings auch kein Beweis für die Existenz einer unendlichen Wirklichkeit. Es stimmt auch, dass der Mensch bei all seinem Denken immer auch seine eigenen Wünsche, Bedürfnisse, Vorstellungen miteinbezieht und auf den Gegenstand anwendet. Aber auch das heisst noch nicht, dass der Gegenstand selber nicht existiert.

Wenn Feuerbach zum Atheisten wurde, dann war das nicht nur in seinem Denken begründet. Auch die konkrete Erfahrung der Religion spielte dabei eine Rolle. Er erlebte, wie in der Religion Gott oft verteidigt wurde auf Kosten des Menschen, das Jenseits überbetont wurde auf Kosten des Diesseits. So konnte leicht der Eindruck entstehen, Glaube an Gott und Christsein seien nur möglich auf Kosten des Menschseins. Gegen eine solche Religion wehrte sich Feuerbach, und das mit Recht. Weil er aber nur eine solche Religion praktisch erlebte, meinte er, die Religion sei immer und überall notwendig so. Religion verhindere ein wahres, echtes Menschsein. Diesem Anliegen ist zuzustimmen. Aber gerade die Erlösungsbotschaft verkündet ja, dass Gott nichts anderes will, als dem Menschen zu helfen, wirklich voll und ganz Mensch zu sein. So bekennen wir im Glaubensbekenntnis: «Wegen uns Menschen und wegen unseres Heiles ist Gott Mensch geworden.» Wir dürfen, ja müssen dem Anliegen von Feuerbach zustimmen. Aber wir dürfen und müssen sagen, dass echte Religion gerade diesem Anliegen aufs beste gerecht wird. Ja, wir können sogar sagen: In Christus hat Gott nicht nur die Möglichkeit geschaffen, dass der Mensch voll und echt Mensch sein kann; er hat die Möglichkeit geschaffen, dass der Mensch sein Menschsein steigern kann ins Übermenschliche, ins Göttliche hinein. Echte Religion und echter Gottesglaube nimmt das Anliegen, das Feuerbach nur mit dem Atheismus zu erreichen meinte, ernst und zeigt, dass dieses Anliegen in einer Fülle erfüllt werden kann, die die kühnsten Ahnungen des Atheismus weit überragt und übersteigt.

Karl Marx

Für uns besitzt im allgemeinen der Atheismus eine besondere Aktualität in der Form des marxistisch-kommunistischen Atheismus. Von der Sache her gesehen aber ist Feuerbach der eigentliche Urheber des modernen Atheismus. Alle wichtigsten atheistischen Strömungen der Folgezeit sind von Feuerbach abhängig. Noch ein Zweites ist zu beachten: Karl Marx war Atheist, bevor er Kommunist wurde. Daher ist seine wirtschaftliche und gesellschaftliche Lehre nicht notwendig mit dem Atheismus verknüpft.

Wie kam Marx zum Atheismus? Im Kern übernimmt er die Religionskritik von Feuerbach: Gott ist eine Konstruktion des Menschen. Aber Marx bringt einen neuen Ansatz für diese These: Der Mensch konstruiert sich einen Gott wegen der Not, in der der Mensch sich befindet. Und

der Mensch «erfindet die Religion» als ein Trostpflaster, als Opium; Religion ist nach Marx das «Opium des Volkes». Welches ist die eigentliche Not des Menschen nach Marx? Es sind die gesellschaftlichen und politischen Lebensbedingungen. Dass der Mensch aus sich selber einen Gott und daher auch die Religion entwirft, gründet in der verkehrten sozialen Welt. Die Besitzenden, die Kapitalisten, haben wirtschaftlich und politisch alle Macht in den Händen, und sie benützen diese Macht, um das Volk auszubeuten. Um in dieser Not nicht zugrunde zu gehen, schaffen sich die Menschen einen Trost und Halt: Gott und die Religion. Marx sieht die Religion nicht rein negativ. Sie ist ein Protest gegen die unmenschlichen Zustände, ein «Seufzen der bedrängten Kreatur». Aber, und hier setzt nun die eigentliche negative Bewertung der Religion durch Marx an, Religion ist ein wirkungsloser Protest, mit der Religion wird die Not der Menschen nicht beseitigt. Ja, noch mehr: die Menschen verwenden so viel Energie für die Religion, dass sie dann zuwenig Energie haben, um gegen die Ungerechtigkeit der wirtschaftlich-politischen Ungerechtigkeit wirksam ankämpfen zu können.

Wieso kommt denn der Mensch dazu, als Ausflucht aus dieser Not gerade einen Gott und die Religion zu konstruieren? Antwort auf diese Frage gibt Marx mit seiner berühmt gewordenen Theorie von Basis und Überbau. Die Basis des menschlichen Lebens sind die Produktions- und Eigentumsverhältnisse. Überbau ist die Gedankenwelt: Recht, Wissenschaft, Kunst, Philosophie, Religion. Dieser Überbau spiegelt die Basis, die Produktions- und Eigentumsverhältnisse wider. Hier, in den Produktionsverhältnissen erlebt der Mensch die Produkte seiner Arbeit als selbständige Ware. Genauso versteht nun der Mensch die Produkte seines Denkens als etwas Selbständiges, also die Idee eines Gottes als etwas für sich, unabhängig vom menschlichen Denken Existierendes. Um die schädliche Wirkung der Religion, nutzloser Einsatz menschlicher Energien zum Schaden wirkungsvoller Veränderung der Not, zu beseitigen, muss man, nach Marx, nicht die Religion direkt bekämpfen. Es genügt, dass die gesellschaftlich-wirtschaftliche Notsituation geändert wird, die Macht der Besitzenden gebrochen, den ausgebeuteten Arbeitern die ihr zustehenden Rechte gegeben werden, dann verschwinden sowohl die Not als auch die Religion. Denn dann braucht der Mensch dieses Trostpflaster nicht mehr.

Was ist zu dieser «Erklärung» der Religion zu sagen? Es gilt dasselbe, was schon bei Feuerbach gesagt wurde: Auch wenn die Idee Gottes eine rein gedankliche Konstruktion wäre, würde das noch nicht beweisen, dass es die Wirklichkeit «Gott» nicht gibt. Es stimmt, dass die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse einen starken Einfluss ausüben auf die Religion und die Gottesvorstellung, aber damit ist noch nicht bewiesen, dass Gott selber ein Menschenwerk sei. — Allerdings ist Marx Recht zu geben, wenn er der Religion vorwirft, sie lenke den Menschen von der aktiven Bekämpfung menschlicher, irdischer Not ab. Zwar nicht in dieser allgemeinen Formulierung. Aber es besteht immer wieder die Gefahr, dass Religion missbraucht wird zu einer falschen Vertröstung auf das Jenseits und dass unter fälschlicher Berufung auf Religion den Menschen gesagt wird, sie sollen alle Not geduldig ertragen, das sei Gottes Wille, wie es etwa in Calderons Welttheater dargestellt wird, wo Gott einen Menschen bestimmt zum Bettler und dieser nur den Lohn von Gott erhält, wenn er im Leben diese Bettlerrolle spielt und nicht versucht, durch Eigeneinsatz den Lebensunterhalt zu verdienen und damit die Bettlerrolle abzulegen.

Sigmund Freud

Auch für Sigmund Freud ist Gott eine Konstruktion des Menschen. Er kommt von der Behandlung psychisch Kranker zu dieser Deutung der Religion. Es gibt bei psychisch Kranken die Erscheinung der Zwangshandlungen, z. B. der Waschzwang, dass jemand immer wieder seine Hände waschen muss. Diese Zwangshandlungen haben eine äusserliche Ähnlichkeit mit den Riten und Zeremonien im Gottesdienst. Auch da wer-